

Das IV. Kapitel „Erprobte Wege“ (S. 70–78) gibt wertvolle Beispiele, wie in verschiedenen gelagerten seelsorglichen Verhältnissen (Großstadt, Mittelstadt, Dorf – Diaspora, kath. Kernland) der Weg für die rechtzeitige Erstkommunion geebnet werden kann.

Ein V. und letztes Kapitel bietet „Skizzen und Anregungen“ (S. 79–119) für Predigt, Katechese und Meßgestaltung mit kleinen Kindern, zweifellos eine wertvolle Hilfe, um Hemmnisse zu überwinden und das seelsorgliche Anliegen positiv zu fördern.

Das angefügte Literaturverzeichnis wird von allen begrüßt werden, die sich eingehender mit der Materie beschäftigen wollen. Für eine neue Auflage möchte man ein Sachregister wünschen.

Mit folgendem Satz aus dem Geleitwort des Bischofs von Münster Dr. Joseph Höffner ist das Buch und sein Anliegen treffend charakterisiert: „Im Hinblick auf den Funktionswandel der Familie, der sich in der heutigen Gesellschaft vollzieht, gewinnt das Anliegen der häuslichen Vorbereitung auf die rechtzeitige Erstkommunion eine besondere pastorale Bedeutung: die Eltern werden angeleitet, ihr priesterliches Amt in einem Bereich auszuüben, der Mittelpunkt und Höhepunkt der religiösen Erziehung überhaupt ist.“

Münster/Westfalen

Paul Hellbernd

Die Schwesternseelsorge. Praktische Winke. Von Anton Ehl. (312.) 3. erweiterte und verbesserte Auflage. Verlag F. Schöningh, Paderborn 1962. Leinen DM 17.80.

Das solide Buch ist eine wirkliche Hilfe für den Schwestern-Seelsorger. Besonders ein Weltpriester, der Schwestern tätiger Orden zu betreuen hat, wird dem Verfasser für die vielen praktischen Winke dankbar sein. Auch Ordensoberinnen kann das Buch als Ratgeber sehr empfohlen werden, sei es in Fragen von Behandlung und Führung der Schwestern, sei es auch in der Verwaltung.

Der Autor will zuerst richtiges Verständnis für das Ordensleben vermitteln, die Schwestern als beste und treueste Gehilfen des Priesters aufzeigen. Daraus zieht er den Schluß, daß eine gute religiöse Betreuung der Schwestern im Interesse des Pfarrers ist und seiner Seelsorgearbeit zugute kommt. Immer wird auf die Canones des kirchlichen Ordensrechtes verwiesen. Bei aller Aufgeschlossenheit für zeitgemäße Anpassung un wesentlicher Dinge des Schwesternlebens wird davor gewarnt, die verschiedenen Übungen des Ordenslebens als „veraltert“ abzutun, auch wenn sie nicht so wesentlich sind. Sehr gut werden Wesen und Standespflichten der Ordensfrau, das Streben nach Vollkommenheit und die Mittel dazu beschrieben. Wertvoll sind die Hinweise auf die persönliche Eigenart der Schwestern. Breiten Raum nimmt ein die religiöse Unterweisung, Feier der Liturgie, Spendung der Sakramente, besondere Behandlung bestimmter Gruppen (Schulschwestern, Krankenschwestern, Skrupulantinnen, zu Hysterie Neigender, Austretender, Ausgetretener, Eintretender). An die kirchenrechtlichen Bestimmungen, die für den Seelsorger wissenswert sind, fügt sich ein wertvoller Anhang über die Verpflichtungen der Ordensgelübde. Ehrlicher Dank von Priestern und Schwestern ist dem Verfasser sicher.

Steinerkirchen a. d. Traun, OÖ.

Norbert Schachinger

Krise und Erneuerung der Frauenorden. Von Kardinal Léon Joseph Suenens. (174.) Otto-Müller-Verlag, Salzburg 1962. Kart. S 59.–, DM 9.80, sfr 10.30.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Konzils legt hier ein Buch vor, das mit großer Klarheit sämtliche Probleme um die Ordensfrau in unseren Tagen aufzeigt und auch die Entstehung der Schwierigkeiten verständend darlegt. Ganz konkret wird nachgewiesen, daß die Ordensfrau noch nicht „emanzipiert“ und daher gezwungen ist, ihre caritativ-apostolische Tätigkeit im Konflikt zwischen einem überlebten Gestern und dem noch nicht errungenen Heute auszuführen, soweit sie ihre berufliche Arbeit bereits in diesem Lichte sieht. Nicht berührt wird die Tatsache, daß die Generalleitungen der Orden und Kongregationen an Institutionen gebunden sind, die nicht umgangen werden können, und daß es ordensrechtliche „Zäune des Gesetzes“ gibt, über die zu springen auch eine mutige Oberin nicht ermächtigt ist.

Das Buch ist reich an Anregungen zur Anpassung in kleinen und großen Dingen und von einer nüchternen Frische der Darstellung, die auf die Betroffenen nicht niederdrückend, sondern ermutigend wirkt und ihnen bei ihrem Gegenüber mehr Verständnis einbringen könnte. Kardinal Suenens besiegt die Probleme nicht, er weist nur den Weg heraus durch eine einfache, vertiefte Innerlichkeit in absoluter Hinwendung zum Wesentlichen. Ein Buch, an dem sich die Geister scheiden!

Christus – Leitbild der Frau. Von Joseph Dreissen. (311.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1962. Leinen DM 15.80.

Der Verfasser sucht in dieser Arbeit, die aus der Praxis der Frauenseelsorge erwachsen ist, der Frau und dem Mädchen den Weg zu einem vertieften Selbstverständnis und einer echten Selbstverwirklichung zu zeigen, indem er ihre Wesensrelation zu Christus nachweist. In mehreren Kapiteln, die von der personalen Bezogenheit der Frau, ihrem Dienen und ihrer „Werthaftigkeit“ handeln, zeigt der Autor das Marienbild als die frauliche Verwirklichung des Christusbildes.

Die Darstellungsweise ist einfach und durch Zitate und aus dem Leben gegriffene Beispiele sehr anschaulich.

Linz/Donau

Theresia Alpi